



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

321 (17.7.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402287)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: K 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 2495
Postfach-Nr. 17590 - Traubenschrift: Rema Zeit Mannheim

Anzeigenpreise: 27 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abgemessen zählt die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Spangvergleichen oder Konfusen wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Montag, 17. Juli 1939

150. Jahrgang - Nr. 321

Fusion der Einkreisungs-Luftflotten!?

Die Militärstrategen der Einkreisungsmächte gehen mit höchstem Eifer ans Werk

Ironisches Reise nach Warschau

Die englischen Flieger erkunden das polnische „Anflug-Terrain“

Dr. H. J. ... Londoner Vertreter ... London, 17. Juli.
Die Woche wird von einer erheblichen englischen Mission angefüllt sein. In Warschau werden morgen englisch-polnische Generalstabsbesprechungen stattfinden, die auf englischer Seite von General Ironside geleitet werden. Ironside ist der neu ernannte Generalinspektor der überseeischen Streitkräfte. Auf polnischer Seite werden Marschall Rydz-Smigly und General Stuchiewicz, Chef des Generalstabs, die Verhandlungen führen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen vier Tage dauern und zu geheimen englisch-polnischen Abmachungen führen werden. Außerdem wird noch vermutet, daß auch ein ähnliches englisch-polnisches Militärabkommen abgeschlossen werden würde. General Ironside verläßt London heute im Flugzeug und wählt den Weg über Kopenhagen-Schweden.

Die Zusammenarbeit der englischen und französischen Luftflotte werde nun auch weiter verhärtet werden. Heute oder morgen würden die ersten französischen Geschwader nach den britischen Inseln fliegen, während mehrere englische Geschwader ihre Übungs- und Erkundungsflüge über Frankreich bis zur italienischen Grenze und bis nach Algerien und Tunis ausdehnen würden. Auch seien schon mehrere französische Flugplätze als Stützpunkte für die englischen Flieger bestimmt worden.

Gleichzeitig mit der Organisation der militärischen Zusammenarbeit mit Polen geht auch die Organisation der finanziellen Zusammenarbeit Hand in Hand. Wie schon gesagt, erhält Polen von England und Frankreich größere Kreditschüsse. Darüber hinaus sind aber auch Verhandlungen im Gange, um durch eine gemeinsame Aktion jedes Abgleiten des polnischen Kredits auf den internationalen Börsen zu verhindern. England würde für diesen Zweck einen Stützpunktfonds von 150 Mill. Pfund, Frankreich einen solchen von 100 Millionen Pfund zur Verfügung stellen. Es soll damit verhindert werden, daß Polen etwa bei seinen riesigen Rüstungsausgaben vorzeitig einen finanziellen Zusammenbruch erleide.

Englische Fliegermission nach Polen

Dr. H. J. ... Pariser Vertreter ... Paris, 17. Juli.
Die Abreise des englischen Generals Ironside nach Warschau wird in Paris als ein außerordentlich wichtiges militärpolitisches Ereignis betrachtet, da man hier natürlich immer mit allen ansehnlichen Erfolgen der Einkreisungspolitik nach Kräfte aufzutreiben sucht. In den jüngstigen Verhandlungen des englischen Generalstabschefs in Warschau soll, so behauptet man, die Koordination der militärischen Streitkräfte Englands, Frankreichs und Polens praktisch in Angriff genommen werden.

Diese Zusammenarbeit könne und werde wohl bald bis zur Fusion der Luftflotten der drei Mächte führen. Schon jetzt seien seit etwa 14 Tagen zahlreiche polnische Piloten in London, um sie mit den englischen Flugzeugen vertraut zu machen. Bald würde auch eine erste Mission englischer Flieger nach Polen gehen, um dort das Terrain und die tatsächlichen Aufgaben kennenzulernen.

Der französische Gegenbesuch

EP, London, 17. Juli.

In großer Aufmerksamkeit berichtet am Montag die „Daily Mail“ von einem geplanten „Gegenbesuch“ der französischen Luftflotte in England. Es sei vorzuziehen, daß am Dienstag hundert französische Kriegsflyerzeuger einen Fernflug über England unternähmen, und zwar zuerst über London, dann die Ostküste entlang, quer über Mittelengland nach Liverpool und auf dem Rückflug über Wales. Es handele sich nach diesen Angaben um einen Demonstrationsflug, der im wesentlichen der Bombardierung ausgesetzt werde und wahrscheinlich bei Nacht vor sich gehe. Sollten schlechte Wetterverhältnisse vorliegen, so bedeuere die Möglichkeit, daß die Kriegsmaschine lediglich auf Mittwoch verschoben werde.

Eine Maginotlinie an den Dardanellen!?

Französische Bionietruppen sollen sie bauen - Türkische Flugplätze für England

Dr. H. J. ... Par. Korrespondenten ... Paris, 17. Juli.

In gleicher Zeit, wo in Warschau die englisch-polnischen Generalstabsbesprechungen stattfinden, sollen in Ankara französisch-türkische Generalstabsbesprechungen angefüllt werden. Der französische General Duminaer, der Oberkommandierende der französischen Bionietruppen in Syrien, trifft heute mit einem ganzen Stabe französischer Offiziere in Ankara ein. Auch mehrere Marineoffiziere befinden sich in seiner Begleitung. Gegenstand der Verhandlungen sei, wie man in Paris erinnert, die Organisation der militärischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Türkei im allgemeinen. Im besonderen aber sollen vor allem die Pläne für die türkischen Festungsbauten an den Dardanellen und an der kleinasiatischen Küste durchgesprochen werden.

unwesens im Mittelmeer während des spanischen Bürgerkrieges ein englisches Kriegsschiffswunder den Hafen von Tschesme als Stützpunkt ausgewählt hat, um von dort aus die Dardanellen und damit also die sowjetrussischen Hilfslinien für das rote Spanien zu überqueren. In Tschesme soll auch ein großer Flugplatz angelegt werden, der der französischen und der englischen Luftflotte zur Verfügung stehen soll.

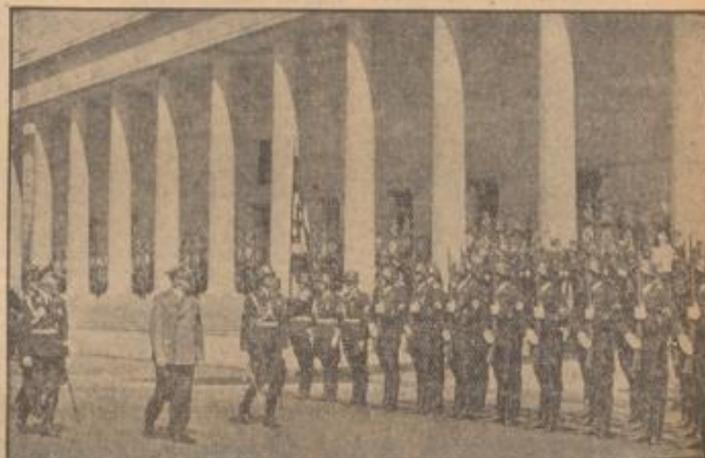
Die Generalstabsbesprechungen mit der Türkei machen allerdings einige Schwierigkeiten, denn die Türkei hätte schon schon jetzt wissen lassen, daß sie nicht eudämonisch abhelfen könnte und wollte, wenn nicht vorher der Pakt zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland unter Dach und Fach gebracht worden sei.

Aber man zieht sich auch in diesem Punkt heute in Paris recht optimistisch, allein schon wegen der Tatsache, daß Moskau gerade, für heute abend die englischen und französischen Unterhändler in Moskau wieder zu einer Besprechung zu empfangen. Deute soll sich auch entscheiden, ob man in Paris, ob es einen Zweck habe, daß der Generalstabschef der französischen Landarmee, General Vallon, die Reise nach Moskau antrete. Man hat übrigens hinzugefügt, daß der französische General auf jeden Fall von einem englischen Kollegen begleitet sein würde. Es könnte sich sogar die Möglichkeit ergeben, daß wenn die Verhandlungen schon genau vorwärts kämen, General Ironside von Warschau aus gleich nach Moskau weiterreisen würde.

Einkreisungs-Fliegertreffen

EP, Paris, 16. Juli.
Alle französischen Alliee von Bonn und Kamen, die im Weltkrieg eine Rolle gespielt haben, und heute

Der Tag der Deutschen Kunst



Die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung. Der Führer beim Abschieden der Ehrenrent der H-Zandarte „Deutschland“ nach seinem Eintreffen vor dem Haus der Deutschen Kunst. (Verlag-Postmann, Sonder-Multiplex-R.)



Der Führer beim Rundgang durch die Kunstausstellung. Von links nach rechts: Dr. Goebbels, Minister Müller, Frau Troost, der Führer (und am Bildrand Reichspropagandist Reichler von Neureuth). (Verlag-Postmann, Sonder-Multiplex-R.)



Der Wagen des Meerergottes Regit im Festzug vor der Tribüne des Führers. (Dachtelegraphen-Sonder-Multiplex-R.)

Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß schon im Jahre 1937 nach dem Abkommen von Bonn über die Bekämpfung des sogenannten Piraten-

In einem der beiden Häuser des Parlaments sitzen, befinden sich an diesem Wochenende in dem französischen Hotel de la Tourne... Die englischen Kriegsgeliebten, die ebenfalls in diesen Parlamentarier geworben sind...

Steffi Roosevelt in Moskau ein?

Abt. Warschau, 17. Juli.

Die hoffnungslose Verfahrbarkeit der Moskauer Verhandlungen hat jetzt eindeutig auch den öffentlichen um den Erfolg der Einreisungspläne bezweifelnden Präsidenten Roosevelt auf den Plan gerufen...

Querschüsse gegen Chamberlain

Soll Churchill an Stelle des englischen Premiers treten?

Dr. Richter, ungl. Londoner Vertreter

Die innerpolitischen Auseinandersetzungen in England werden in dieser Woche Gegenstand öffentlicher Erwähnung sein. „Sunday Express“ hat in einer sensationell aufgemachten Meldung behauptet...

Das hinter dem Feldzug für den Einbruch Churchills ins Kabinett in Vorbereitung eine Kampagne steht, die das Ziel hat, Chamberlain aus seinem Amt zu drängen.

Der „Daily Express“, der die Meldung des „Sunday Express“ heute in veränderter Form übernimmt, wendet sich darin ab, daß er laut, die Freunde Chamberlains würden die Churchills-Mission bezeugen, um die Stellung Chamberlains in der konservativen Partei zu stärken...

„News Chronicle“ behauptet

daß sich der Premierminister endgültig entscheiden habe, Churchill, Eden und Duff-Cooper nicht ins Kabinett aufzunehmen, sondern eine solche Maßnahme für den Ernstfall aufgeschoben habe.

Die Verhandlungen in Tokio:

Gibt London die Konzession von Tientsin preis?

Londoner Pessimismus: Es ist sehr fraglich, ob Verhandlungen überhaupt zustande kommen

Dr. Richter, ungl. Londoner Vertreter

In Tokio findet heute eine neue Besprechung zwischen dem japanischen Außenminister Kato und dem britischen Vizekonsul Craigie statt. Ueber die lange Besprechung am Samstag hat Craigie einen Bericht geschickt, den der außenpolitische Kabinettsausschuss heute prüfen wird...

In Wirklichkeit handelt es sich immer noch um die vorbereitenden Besprechungen darüber, ob Verhandlungen eröffnet werden sollen oder nicht.

Offiziell formeller Verhandlungen sind eine Reihe der englischen Blätter, zu denen auch die „Times“ gehört, ziemlich pessimistisch. Formell haben sich England und Japan vereinigt, daß in den Verhandlungen nur sogenannte lokale Angelegenheiten in Tientsin zur Sprache kommen sollen...

In dieser Hinsicht mag man ein Hindernis dafür sehen, daß England unter Umständen bereit ist, die Konzession in Tientsin aufzugeben und die Unterwerfung Libongtschangs zu verweigern.

Sowjetflaggen über der Mondschurei

Abt. Moskau, 16. Juli.

Die „Kommunistische Welt“ veröffentlicht aus Gales eine Mitteilung, nach der sowjetische Flugzeuge die Station Julagar an der nord-mandschurischen Eisenbahnlinie in unmittelbarer Nähe von Tüpfel bombardiert haben...

Der Luftangriff hat in Tokio für die Reaktion gefunden. Julagar (auch Angang) genannt) liegt

Ausklang des Tags der Deutschen Kunst:

Eine Münchner Nacht voll Festesfreude

Tanzfeste auf allen Plätzen der Stadt — Der Führer inmitten der Festgäste

Abt. München, 17. Juli.

Kennzeichnend für die Hochstimmung dieser Münchner Festtage war, daß die großen Künstlerfeste, die zum Abschluß des dritten Tages in den Gärten und Parkanlagen angelegt waren, trotz der wenig lustigen Witterung programmäßig durchgeführt wurden...

Der sonst so feierlich-erbare Festsaal des Deutschen Museums hatte sich über Nacht sauberhaft in ein märchenhaftes Blütenreich verwandelt. Blumen, wohl das Auge schaute. Anmutige Wälderparadiesen in weichen, wallenden Gewändern mit Blumenblenden in den Händen...

Ober gab es die Wiener Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Böhm in weicherem Spiel Proben ihres hohen Könnens. Felsen deutscher Balzer bildeten den Auftakt zu dem froh beschwingten Fest, das wahrhaftig zu einer lustig wirbelnden, in den Darbietungen immer wieder auf neue entzückende Tausende wurde...

In den Vorführungen der Residenz begleitete sich unter dem Motto „Barock, Klassik, Spiel und Tanz“ ein frohes Fest, das gegen Mitternacht erst zu sanfter Auswirkung kommen konnte. Vorher hatten sich noch des seitlichen Meancs viele besessene Freunde der heiteren Ruhe zu den festlichen Klängen der Orchesterleitung und zu den Ballett-Tänzen der Berliner Staatsoper ein-

gefunden. Kammerfänger Rudolf Gerlach erfreute durch zwei Arien, die er vom Turm am Kaiserhof lang Künstlerspiele folgten und sorgten für Stunden beiderer Lebensgenusses.

„München ein Künstlerdorf“, so lautete das Motto für Tanz und Spiel auf fünf verschiedenen Plätzen der Stadt. Auf dem Gärtner-Platz, der entzückend geschmückt war, herrschte unter Campion's Volkfeststimmung um die „Pulvische Wiese“...

Der großartige Festzug durch München

Ein überwältigender Blick in Jahrhunderte deutscher Geschichte und Kultur

Abt. München, 16. Juli.

München erlebte heute wieder den Festzug „1000 Jahre deutsche Kunst“. Zunächst kam die germanische Zeit. Die wahrliche Welt der nordisch-germanischen Vorgeschichte wurde in den Sinnbildern der Sonne, des Tages, der Weltzeit, und der drei Wäldern aus Walhall, als Gründer des Ersten Reiches deutscher Nation...

Die spielerischen Formen des Barock und Rokoko — hervorgehoben durch entzückende Figuren aus der bayerischen Bergarbeit — wurden eindrucksvoll gegenübergestellt dem Krassen Schritt der Grenadiere Friedrich des Großen und der Reiter des Prinzen Eugen.

Zeit der Erhebung gegen Napoleon: auf wallenden Bahnen das eiserne Kreuz. Jhm folgten als Kampfgänger der kaiserlichen Epoche Palast Krieger. Den sanften Scher der Romanik offenbarte der Wagen mit den vier großen goldenen Or-

lauben um waren errichtet und hatten Hochbetrieb. Am Mittelbühnen Platz hieß die Parole „Im goldenen Strahlenkranz“. Begeistert der SM, ein Waldhorn-Quartett, Violi- und Hornbesitzer vereinten sich zu froher Harmonie. Bei dem Fest der galanten Welt auf dem Marienplatz erlebten die Zuschauer eine Völkervereinigung, den Münchner Schiffsfestzug, schmelzende Ranzoren und Kaiserweisen. Mit-München trat sich am Platz. Die erfolgte der festliche Einmarsch von Alt-München mit Aufzügen aus der Epochenzeit, Postillon- und Postkutschern.

fen und dem schimmernden Schwan Vögelgrün; die Musik ludigt Richard Wagner. Wie imposanten schwarzen Reitern, die goldene Ziegenzeichen in den Händen hielten, begann die bildhafte Darstellung der neuen Zeit. Vornehmste Hofeule und goldumkränzte Opferkühnen, begleitet von Frauen in Schleiers der Trauer, kündeten von Opfer und Entagung. Ueber allem erweichte Glanz und Treue, veranschaulicht durch zwei riesige Doppelgelenke. Klänge deutscher Geschichte wurde lebendig: Saar und Rhein leuchten beim und dann verblühten wallende Tünnen die Rückkehr der deutschen Elmarit.

In glühendem Schrein ruhten einseitige Kabbildungen der Reichsinsignien, die Wien höher schützte hat und die nun wieder in der alten Reichshadt Nürnberg aufbewahrt werden. Die Freie Salzberg, die Donau, Karntens Hirche und der Tiroler Adler wurden als Sinnbilder der österreichischen Gauen vorübergetragen. Die herrlichfarbige Gruppe des Sudetenlandes wurde eröffnet durch eine Darstellung des Schwerdes der deutschen Universität Prag. Umfassen gefassten Grenzgebirgen zogen Männer des Freikorps einher. Unter einer mächtigen Eule, Symbol der Sudetenwaller, schritt Habsburg einher. Während südenbayerische Trachtenträger in Weißhemden die Bodeninsignie ihrer schönen Heimat zeigten, handelte der Genie-prachtigen Gruppe des Prager Karlsberg der Gedanken des Schutzes im Vordergrund. Schildträger, einen Adler auf dem Helm, säumten diesen Zugabschnitt, den die Wappen der Städte auf reich behangenen Ehrenwagen eröffneten, darunter als Höhepunkt Prag mit der Wiederholung eines schönen deutschen Bronzestandbildes des St. Georg auf der Prager Burg.

Ein riesiger Albernher Weg auf prächtiger Fernreitertrude findet das heimgelebte Maximilian unter einem Baldachin von Silberbernen laden wir die Landeshölzer der merenländischen Käse, der die Schiffe dieser Gegend und ihre Wimper nachgeköpft wurden.

Diesem Teil des Zuges folgten die Reiter des Führers in Modellen, voran das Ganz der Deutschen Kunst, die Orientempel, die Reiter aus der Stadt der Reichsorganisation die Damburger Schiffe und neu in diesem Jahre das prächtige Modell der Kolonialhölzer, die in der Reichshofhalle erreicht worden sind.

Der einseitige Zug nähert sich seinem Schluß und männlichen Auslösung: schwarze Reiter mit den leuchtenden Hähnern der Bewegung zogen einher und dann dröhnte der Marschschritt der Braunen. Weilliane, der eiserne Teufel der Reichshof und der Heros, der Völkervereinigung und der H. des Arbeitsdienstes und der Volkzeit. So schallte die H. der H. in einem aerostischen Wille deutscher Wechseltigkeit mit deutscher Stärke, die Hets und alle Zeit bereit ist, das deutsche Leben und die deutsche Kultur zu schützen.

Der Führer im Künstlerhaus

Abt. München, 17. Juli.

Unter den zahlreichen Künstlerfesten ist das große Fest beim Haus der Deutschen Kunst durch Reichshoflichkeit und Repräsentationstrang heraus, die herausragende Stelle einzunehmen. Diesmal war leider der Wettergott dagegen und die Veranstaltung mußte ins Künstlerhaus verlegt werden. Aber auch hier in den schönsten, von Tradition geweihten Räumen nahm das Fest einen erhebenden Verlauf und ließ sich Münchener Stimmung sich reich entfalten.

Eine hohe Auszeichnung erhielt dieses Fest dadurch, daß der Führer in diesem Hause erschien. Von dem Auszug der Deutschen Kunst sprang waren, hat das Modell des Deutschen Opernhauses in Berlin im überhöhten Theateraal des Deutschen Künstlerhauses ein griechisches Tanzspiel „Tanz an Delos“ von Rudolf Kolling.

Am Gärtnerplatz-Theater fand zum dritten Male im Verlaufe des Tages der Deutsche Kunst eine Festvorstellung von Völkervereinigung statt. Mit dem Führer nahmen an der Vorstellung teil der italienische Minister für Volkskultur, Herr, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, ferner führende Männer von Front und Partei. Die festliche Aufführung von Völkervereinigung fand den begeisterten Beifall des hochschätzten Publikums.

Mahnworte an die Londoner Regierung:

Moslens Friedensprogramm

Scharfe Kritik des britischen Faschistenführers an der britischen Politik

EP, London, 17. Juli.

Vor 20.000 Zuhörern hielt am Sonntag der Führer der British-Fascist Union, Sir Oswald Mosley, unter der Devise: „England zuerst“ vier Punkte eines Friedensprogramms auf.

Unter Punkt eins verlannt er, daß sich England in Ozeanpolitik desinteressieren solle.

Zweitens fordert er Abkehrung in Westeuropa. „Sagt Deutschland“, so er hätte er wüßte, daß wir kein Interesse an Ozeanpolitik haben, und daß die Einreise aufgegeben werde, dann könnten wir uns auch an den Kontinent zurückziehen.

Punkt drei bildet die Rückgabe der deutschen Kolonien. England habe, die Kolonien, nicht nötig, wenn es seine Macht ein Viertel des Erdballs.

Zu Punkt vier fordert Sir Oswald Mosley, England solle zur Selbstbestimmung kommen und sich nur um sich selber und das Empire kümmern. Es solle aber Welt erklären, wenn jemand britischen Boden angreifen sollte, dann werde England bis zum letzten Mann kämpfen.

Dieses Friedensprogramm würde, sagte Mosley, falls es Deutschland und der Welt verstanden würde, Frieden nicht nur in unserer Zeit, sondern für unsere Kinder und Enkelkinder bringen. Der Führer der englischen Faschistenunion wandte sich eindringlich gegen antideutsche Forderungen. „Wir sind Adolf Hitlers Abhilfe anrufen, England anzugreifen und zu vernichten — warum hätte er es dann nicht im September 1933 getan?“ erklärte Mosley.

Mosley löste zum Schluß die Idee der Britischen Faschisten-Union dar, die eine revolutionäre Bewegung ist.

Er sprach von einer eigens bereitgestellten, etwa 2000 Meter hohen Kanzel herab. Unter ihm war das Symbol seiner Bewegung angebracht, darüber der Union Jack und die Worte: „England zuerst“.

Nur wenige Blätter bringen ganz kurze und nichtssagende Berichte über die heftige Massenversammlung. Dadurch macht man es dem englischen Leser unmöglich, auch nur annähernd ein Bild von dem zu bekommen, was Mosley gesagt hat. Selbst die „Times“, die von allen Londoner Blättern den längsten Auszug aus der Rede Mosleys veröffentlicht, wird dem Jubel der Rede in keiner Weise gerecht.

Es ist die gleiche Methode, die man gegenüber den Forderungen der autoritären Rechte anwendet, um unabhängig von den Tatsachen eine able Verleumdungsbewege entfachen zu können.

„Nothilfe-Gesetz“

650.000 Notstandsarbeiter sollen entlassen werden

Abt. Washington, 17. Juli.

Die Bundesbehörde für Notstandsprojekte begann bereits mit den durch das neue Nothilfe-Gesetz vorgeschriebenen Entlassungen. Bis zum 1. September werden dadurch 650.000 Notstandsarbeiter — das sind ein Drittel der Gesamtzahl — freigesetzt gemacht.

Oberk Harrington, der Leiter der Behörde, beabsichtigt, etwaige Gemisstände der Notstandsarbeiter mit sofortiger Billigung der betreffenden Projekte zu beantworten.

Ringverkehr Rom-Sofia aufgenommen. Die direkte Ringverbindung Rom-Sofia ist am Freitag aufgenommen worden.

Geographische, Druck- und Verleger-Veranstaltungen: Die Zeitungs- und Verleger-Veranstaltungen in Berlin, die am 17. Juli 1936 stattfinden, sind im Anhang dieser Ausgabe veröffentlicht. Die Zeitungs- und Verleger-Veranstaltungen in Berlin, die am 17. Juli 1936 stattfinden, sind im Anhang dieser Ausgabe veröffentlicht.

Ob das helfen wird?

Schwere Strafen gegen irische Extremisten

EP. Birmingham, 15. Juli.

In Birmingham... In Birmingham... In Birmingham...

Bei der Urteilsverkündung... Bei der Urteilsverkündung... Bei der Urteilsverkündung...

Das Gericht verurteilte... Das Gericht verurteilte... Das Gericht verurteilte...

Die Schärfe des Urteils... Die Schärfe des Urteils... Die Schärfe des Urteils...

Dunkle Besinnung... Dunkle Besinnung... Dunkle Besinnung...

Es brennt schon wieder

EP. London, 16. Juli.

Die tägliche "Feuerchronik"... Die tägliche "Feuerchronik"... Die tägliche "Feuerchronik"...

Ein vierter Brand... Ein vierter Brand... Ein vierter Brand...

Ueber die Ursachen... Ueber die Ursachen... Ueber die Ursachen...

Deutsche Weltkriegsveteranen... Deutsche Weltkriegsveteranen... Deutsche Weltkriegsveteranen...

Jetzt haben sie jedes Maß verloren:

Polnischer Größenwahn in Reinkultur

Polen will Mitteleuropa den „polnischen Frieden“ diktieren!

aus Warschau, 17. Juli

Zum Sprecher polnischer Machtpolane... Zum Sprecher polnischer Machtpolane... Zum Sprecher polnischer Machtpolane...

Riflesowki geht in echt polnischer Verbobtheit... Riflesowki geht in echt polnischer Verbobtheit... Riflesowki geht in echt polnischer Verbobtheit...

und das polnische Volk... und das polnische Volk... und das polnische Volk...

An die triumphierende Behauptung... An die triumphierende Behauptung... An die triumphierende Behauptung...

Die Hoffnungen auf die „Katastrophe im Reich“... Die Hoffnungen auf die „Katastrophe im Reich“... Die Hoffnungen auf die „Katastrophe im Reich“...

Es ist klar, daß in diesem Zusammenhang... Es ist klar, daß in diesem Zusammenhang... Es ist klar, daß in diesem Zusammenhang...

Rückgehend von einer... Rückgehend von einer... Rückgehend von einer...

ludt das polnische Volk... ludt das polnische Volk... ludt das polnische Volk...

„Die Schlacht von Tannenberg“... „Die Schlacht von Tannenberg“... „Die Schlacht von Tannenberg“...

Die polnische Presse... Die polnische Presse... Die polnische Presse...

Das Willkürblatt... Das Willkürblatt... Das Willkürblatt...

Die Hoffnungen auf die „Katastrophe im Reich“... Die Hoffnungen auf die „Katastrophe im Reich“... Die Hoffnungen auf die „Katastrophe im Reich“...

Slowakischer Dank

„Die Slowakei hat dankbar die Hilfe...“

aus Preßburg, 17. Juli.

Unter großen Feierlichkeiten... Unter großen Feierlichkeiten... Unter großen Feierlichkeiten...

Slowakei als Oberhaupt... Slowakei als Oberhaupt... Slowakei als Oberhaupt...

Die Slowakei hat dankbar... Die Slowakei hat dankbar... Die Slowakei hat dankbar...

und werde nun mit... und werde nun mit... und werde nun mit...

Zur plötzlich auftauchenden... Zur plötzlich auftauchenden... Zur plötzlich auftauchenden...

Der Kommandant der... Der Kommandant der... Der Kommandant der...

Kriegsopferhofe in Australien

Selbst Australien... Selbst Australien... Selbst Australien...

Die Kriegsopferhofe... Die Kriegsopferhofe... Die Kriegsopferhofe...

„Jetzt ist auch Island bedroht“

aus New York, 17. Juli.

Die amerikanische Presse... Die amerikanische Presse... Die amerikanische Presse...

Gräßlich ist die... Gräßlich ist die... Gräßlich ist die...

Algerische Getreidefelder in Flammen

aus Paris, 17. Juli.

In der Nähe von... In der Nähe von... In der Nähe von...

Musikerzieher als Kulturpioniere

Musikdirektor Adam... Musikdirektor Adam... Musikdirektor Adam...

Im letzten Vortragsabend... Im letzten Vortragsabend... Im letzten Vortragsabend...

Die Vortragsabende... Die Vortragsabende... Die Vortragsabende...

Oper und Operette statisch gesehen

Oper und Operette... Oper und Operette... Oper und Operette...

Oper und Operette... Oper und Operette... Oper und Operette...

Die 1034 Aufführungen... Die 1034 Aufführungen... Die 1034 Aufführungen...

Der Führer zeichnet deutsche Künstler aus

Tielerzeichnung... Tielerzeichnung... Tielerzeichnung...

Der Führer hat... Der Führer hat... Der Führer hat...

ihre Ausbildung... ihre Ausbildung... ihre Ausbildung...

Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten...

terten Opern... terzen Opern... terzen Opern...

Bei den Operetten... Bei den Operetten... Bei den Operetten...

Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten...

Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten...

Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten... Die erfolgreichsten...



Mannheim, 17. Juli.

Schwüle Gedanken

Wir haben blauen, grauen, weißen, braunen und dunkelblauen Himmel, die größte theoretische Heiterkeit aller Zeiten und eine praktische Schwüle, daß man kaum noch lachen kann. Es hüt in den Knochen und im Kopf, die Wände sind feucht und die Haut erstickend; wir man aufsteht, fühlt man sich wie angeleert, und die frisch gewaschene Sonntagshose ist von einem Gitternetz seiner Faltchen überzogen hat der großen einseitigen überdrückenden prächtigen Generalabgefalle. Andererseits sind die Knie merkwürdig schlapp und weich! es ist ein Gefühl, als war man Hundstfang durch eine Kolonialausstellung gegangen und an allen Stützen und Säulen hätte es freudig angehen. Man muß sich schon legen, Tee soll so gut sein und guter schwarzer Kaffee, warum nicht es keinen Trekkoffee? Wir brauchen es, der Verschlag und mancher gute Artikel hängt daran und die Nerven, die Nerven, Verehrte! Ich hab's B. drei Mädelchen dort, wo der Siegfried bürnen war, gefreut beim Motorradrennen, und die können mich einen ganzen Tag in Ruhe lassen, aber wenn es in eine Schwülewüste ist und der Rasse leidet, dann muß ich hin, dann muß ich mich fragen, und wenn es mitten in der Schwülewüste ohne Mann? W. Verstehen Sie das? Dabei kann ich noch nicht mal mit Salzwassergewichte hin. Duffel!

Wählig regnet. Die neuerdings auch männlich zu habenden durchdringenden Schilde sind im Nu noch, es ist überhaupt jammervoll, man muß direkt einen Schnaps trinken und auch vielleicht etwas Jod nehmen, vornehmlich. Tänzchen soll auch ganz gesund sein für noch nicht so lange haben wir das schöne Red-Netz? Aber sparsamer und braver wird's freilich nach Hause zu gehen und da mal Feuer zu machen, daß die Feuchtigkeit aus den Wänden geht, Kirsch und Radio sind auch da, so machen wir's!

In Hause angekommen ist's längst wieder warm und schön, der Radio erzählt unter den Schlägen letzter Gewitter. Die Frauenzimmer predigen schon wieder, wie ungesund und ungewöhnlich es sei, überhaupt was zu trinken und müssen sich, wie immer, lächeln mal umgucken. Wie sie endlich wieder kommen, lächeln mal umgucken, dann sind sie natürlich auch wieder beleidigt, bösen Stridung hervor, und wir fragen spötholter mal an, ob sie nicht auch für und so was ganz Durchlässiges und lauter Höhren Bedenkens sind können, und ob wir vielleicht die Vade-mecum anziehen dürfen, wo wir doch immer schon so nahe sind...

Bei diesem Wort geht ein Getöse durch das ganze Haus, wir müssen warme Salzlöcher nehmen und heißen Gesundheits- (Jod)salz und Tausendmal und Gänzen, alles was schlecht (immer), und auf einmal liegt man auch schon im Bett und soll leben wie man ohne Schlaf die Zeit verbringt mit Schenkensmusik als einziger Unterhaltung. Die eine Schulter hat feuchtwarm, die andere kühlt, die Nässe frieren und der Kopf brummt. Die Rede wird heruntergeschmissen, und fünf Minuten später wacht man wieder auf, noch und stürzt vor Kälte. Herzlichen Dank an die liebe Schokolade, die einen mit Stroh aufwickelt und vor Schlimmerem bewahrt, geht man sich abtrocknen. Frauen regnet es mal wieder, zwei Liegende nehmen Abschied und scheinen gar nichts zu merken. Wenn doch jemand ein Gewitter käme...
Dr. H.

Doppelmord im Käferlager Wald

Am Sonntag, dem 16. Juli 1939, gegen Abend, wurden im Käferlager Wald, in der Nähe der Gartenstadt, im Gebüsch liegend zwei Leichen aufgefunden. Beide hatten Schußwunden im Kopf, die sie sich mit einer Pistole und einem Revolver zweifelhlos selbst beigebracht hatten. Die Waffen lagen noch bei den Leichen. Die drei eingeleiteten Feststellungen der Kriminalpolizei am Tatort führten zur Auffindung von Aufschlagspatronen, welche unweit der Leichen lagen, aber in kleine Stücke zersplittert waren, offenbar um die Identifizierung unmöglich zu machen. Soweit bis jetzt festgestellt, handelt es sich um eine 78-jährige Frau und deren 46-jährigen Sohn, die beide von kurzen in Darmstadt wohnten. Weitere Feststellungen sind noch im Gange.

Wie sind Gemeindefestungen?



Die deutschen Gemeindefestungen sind die Festungen der Reichswehr, die Festungen der Reichswehr.

Im großen Festzelt:

„Es leuchten die Sterne“

Ein famoses, ungewöhnlich reichhaltiges Varieté-Programm rollte vorüber

Der Schlager vom Sommerfest ist unbedingt die große Red-Halle, und der Schlager dieser Halle ist wieder das Varieté-Programm, das allabendlich abläuft. Am Tag der Eröffnung hatte A. Grotzer, der das Programm zusammenstellte, seine Schätze noch nicht rechtlos beisammen, aber am Sonntag war alles komplett.

Endlich einmal wieder eines Varieté in Mannheim! Man müßte das ganz fest drucken! Endlich wenigstens rotenweisse Erfüllung eines langgeheuten Mannheimer Wunsches. Und gutes Varieté, damit das auch gleich gesagt ist. Da rollt eine Folge von Nummern vorüber, so reichhaltig und umfangreich, wie man das eben nur bei Red-Halle sehen kann.

Zur Sache. Der Mann in der Mitte, der Mann, dem der Abend in die Hand und in den Mund gegeben ist, heißt Herrmann Müller-Rues. Dieser Berliner mit bayerischen Vorzeichen — umgekehrt himmlich auch — weiß, was einer Riesenrolle nützt. Dornum greift er tüchtig und vor allem schäblich hinein, redet und gestikuliert so nachdrücklich, daß selbst in der hinteren Ecke des Zeltes kein Zweifel über sein Vorhaben sein kann. Es ist keine Kleinigkeit, einen solchen Raum zu beherrschen, man muß anderer hätte sich hier leicht beerdigt. Müller-Rues kann es, er hat den rechten Ton und die passende Tonart, da gibt es einen fröhlichen Wiederhall. Die Mannheimer hätten ihn gleich gern, von seiner Jodelerei und seiner Musikalität waren sie sogar unheimlich entzückt, bald jedoch hat er sich um die Seite und erfüllt keine Gesänge und Schanzelwände reißt. Mit einem solchen Mann ist der Erfolg des Abends schon zur guten Hälfte gesichert.

Er ist aber erst recht gefordert durch die Qualität der eigentlichen Darbietungen. Es geht los: Die „Drei Kaugummis“ bringen einen brauen, verlockend faszinierenden Jongleurakt, sie kommen im Verlauf des Abends noch einmal unter der Federführung von E. Grotzer, und erweisen sich als als Meister auf dem Drahtseil. „Original Charlot“, die Spitzentänzerin der Kaugummis, ist in Mannheim nicht unbekannt, aber so gut wie diesmal erfindet sie uns noch nie. Was sie auf der Grundlage des eisenen Handstands leistet, ist so faszinierend und dabei so abwechselnd, daß selbst bei der schwierigsten Vertiefung die schillernde Linie unter allen Umständen gewahrt bleibt. Die reine Gauklerkunst vertritt „Fred und Johnny Rubin“ — und zwar vorbildlich. Der gewandte Obermann „Acht“ unfehlbar, ob Kopf oder Hand, das heißt sich gleich, der kleine Untermann aber „hält“ so sicher, wie man es seiner geringen Körpergröße gar nicht angetraut hätte. Dazu kommt aber noch die naht- und lückenlose Zusammenarbeit der beiden und die unausdrückliche Art des „Verkaufs“. Auch ihre Weiterholungen verraten überdurchschnittliches Können. Eine ausgeproben feine Nummer!

Es ist hier die Rede, die besteht, imponieren die „Margit Orphanmann Co.“ mit dem Tempo und der Bewunderung. Ihre Mischung von Seilenden, Trampolinarbeit ist recht glücklich und um einen netten, anfordernden Weg ist man auch nicht verlegen. „Maja und Co.“ bringen Antipodenspiele, das heißt nur die schlafende Maja wirbelt alle möglichen Gegenstände, — sogar ein ausgewachsenes Bett, mit jarten Beinen herum, der Partner baut ein paar originelle Kostüme dazwischen. Ein ganz „hohes“ Ziel haben sie die „Schradler-Station“ gelebt — ihr rotierendes Kästchen aus stählendem Metall hängt nämlich vor der Bühne hoch über den Köpfen des daros erkannten Publikums. Dort oben arbeiten sie mit Kraft und Schwung immer in höchstem Gleichmaß. Am sensationellen werden ihre tollen Wirbel, hauptsächlich der, bei dem sie sich beängstigend leicht mit einem kleinen Jopfen an der Schenkel eingeklinkt haben. Ganz ohne Regel geht es nicht. Eine gewaltigere — aber nicht weniger schwierige Arbeit haben sie „Cora u. Willette“ gewährt. Sie sind weitestgehend Redaktoren über in allen Gattungen der männliche Partner ist außerdem eine famose Typen mit selten echter Komik. Wieder diesen „Schneider-Bis“ kann man wirklich lachen, aber auch über die Parade der unheimlichen Fahrradmodelle.

Das Programm ist noch nicht erschöpft. Ein wichtiger Punkt ist noch zu erledigen, das „Sofa u. Halle“, sehr junge, ranke Mädel, die im Verlauf des Abends eine ganze Reihe von Tänzen bringen. Girtlana, Baher, Bauerntanz, Renset, orientalisches und Amazonasland, die Mädel beweisen immer eine bemerkenswerte Kraftleistung. Dazu kommen gute Kostüme und gute Bühnenbilder. Am meisten beachtet wurde der abfällige Amazonasland, eine amnatige Spielart militärischen Charakter, selbst der Gelehrte hat nicht gefehlt und mit langsam Paradedeichsel wurde der Abgang bewältigt.

Im verbleibenden Orchesterraum haben die Männer vom Kreischor und spielen unter der Leitung von Eugen W. Ohl so sicher und so flott, als seien sie lauter auktore, mit der Tude des Orchesters mehr als vertraute Varieté-Musiker.

Man war zwar etwas benommen von der Hitze der Darbietungen, aber noch mehr begeistert.
Franz Schmitt.

Am Sonntag in Friedrichsfeld

Die alten Soldaten angetreten zum Kreisappell

Am Freitag der Anerkennung für die großen Verdienste, die sich die Kameradschaft Mannheimer Friedrichsfeld in 30 Jahren um die Pflege echten Soldatentums und joldatlicher Kameradschaft erworben hat, wurde als Ort für den diesjährigen Kreisappell Friedrichsfeld gewählt. In dem geräumigen Festzelt, an dem am Abend vorher die feierliche Kriegerkameradschaft ihr Dankfest so erfolgreich abgehalten hatte, fand auch der große Appell statt.

Kameradschaftsführer Hochmeyer begrüßte die Kameraden und sprach seine Freude aus über die Wahl Friedrichsfelds als Stätte des Appells. Die Glückwunschansprache hielt Kreisleiterführer Dr. Hiele. Sein ganz besonderer Gruß galt Gausführer Oberst Eberhard und Major Dr. Bauer, der in Vertretung von Generalleutnant Ritter v. Speck erschienen war.

Adjutant Voigt nahm anschließend die Feststellung der vertretenen Kameraden, schafften vor. Aus dem Geschäftsbericht, mit dem er gleichfalls bekannt machte, ging hervor, daß der Kreis Mannheim im Reichskriegerbund nicht mehr zu sein, sondern zum Gau 2 übergegangen ist. Die Geschäftsstelle in Stuttgart besteht. Sehr freimütig gab Kam. Voigt seiner Hoffnung auf die Bildung eines Gau 2 Baden Ausdruck. Der Wirkungskreis des Kreises Mannheim wurde erheblich vergrößert durch die Eingliederung der bisher selbständigen Kreise Schwellingen und Weinheim.

Der Kreis Mannheim umfaßt heute 125 Kreis-kameradschaften und dürfte damit einer der stärksten Kreise überhaupt sein.

In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf das gute Einverständnis mit der Partei und der Wehrmacht hin, aus dem sich aber auch ein starkes für jeden einzelnen die Pflicht ergibt, aktiv und mit allen Kräften mitzuwirken, denn alles in zum Wohl von Volk und Vaterland.

Kreisleiterführer Schauer konnte von beachtlichen Erfolgen berichten, wenn auch, das verheißt der Redner keineswegs, noch lange nicht die Grenze des Möglichen erreicht ist. Schicksalhaft ist Bolkspart, den sich gerade der alte Soldat, der in gewohnter Art mit der Waffe umzugehen, angelehnt sein lassen muß. In den großen Schicksalsveranstaltungen in diesem Jahr, darunter das Bundesfestlichen in Kreisverband Mannheim, könne es nur eine Parole geben:

„Alles an die Wehrmacht!“

Mit den besetzten Verfassungen kann man im Kreisverband durchaus zufrieden sein. Es konnten 148 Broment, 75 Silberne, 59 goldene, 63 große goldene Abzeichen sowie 21 Eisenerkennungszeichen erworben werden. Aber auch verbleibende 23 2. Klasse Auszeichnungen haben sich die alten Soldaten erworben: 21 2. Klasse Auszeichnungen 1. und 2. Klasse die Kameradschaften der aktiven Wehr, der Uter und der gezeichneten Kameraden. Die Scharführer auszeichnung erwarben sich gleichfalls die aktiven Kameraden, während die Kameradschaft Friedrichsfeld für die 1. Klasse und die ehemaligen Wehr mit Erfolg für die Wehrklasse eintraten.

Verwaltungsführer Gattung begrüßte in sei-

nem Bericht meist interne Fragen. Bei ihm kamen so die Beiträge ein. Auch sein Bericht war gültig. Leider kann Kam. Gattung infolge Arbeitsüberlastung sein Amt nicht weiter ausfüllen, aus diesem Grunde rüdt Kamerad Dohm aus Schwellingen an seine Stelle.

Kreisleiterführer Stahl gab in temperamentvoller Weise Rechenschaft über sein Gebiet. Der Betrag, den er als abgeführt bezeichnet, ist beachtenswert, besonders wenn man bedenkt, daß er in aus dem Erlös von Kilmaterial und aus gesammelten Pfennigbeiträgen zusammengesetzt ist. Kam. Stahl forderte die Kameradschaftsführer an noch intensiverer Mitarbeit auf und machte einige praktische Vorschläge zur Steigerung der Sammelergebnisse. Gerade inbezug auf die Kilmaterialverwertung sei, so führte er aus, noch mancherlei zu tun, nicht nur zugunsten der bedürftigen Kameraden und der Kriegswaisen, sondern auch zum Wohle des Vierjahresplans.

Der Bericht des Kameradschaftsführers Engler gab Kunde von dem, was in sozialer Hinsicht getan wurde. Eine ganze Reihe von bedürftigen Kameraden konnten unterstützt werden. Neben die Propaganda und ihren notwendigen Ausbau anpörte sich wieder Kam. Voigt. Vor allem Dingen gilt es, die jungen Soldaten in die Reihen des Reichskriegerbundes zu führen. In diesem haben zwei Part sein Mittel und sein Weg zu beschreiben sein. Eine beträchtliche Werbemittlung lag der Redner besonders im Schicksal.

Dr. Hiele

war es vorbehalten, die gesamten Berichte noch einmal zu hören. Er verband das mit einigen Wünschen und Verbesserungsvorschlägen. Außerdem wies er auf einige große, gerade für die alten Soldaten bedeutungsvollen Ereignisse der nächsten Zeit hin. Da ist vor allem die Feier zur 25. Wiederkehr der Schlicht bei Tannenberg zu nennen, in der ein Sonderzug von Stuttgart aus beschickt ist.

Schließlich verheißt Dr. Hiele nicht den Zielen der Partei und der Wehrmacht, insbesondere Kreisleiter Schneider und Ritter von Speck für ihr immer sorgfältiges Entgegenkommen zu danken. Es ist, so führte er aus, für den alten Soldaten ein beklügendes Gefühl, mitwirken zu können am großen Werk des Führers, des Reichskriegerbund Mannheimer Kreis. Das „Sieg Heil“ des Redners wurde begeistert aufgenommen.

Gausverbandsführer, Oberst Eberhard

sprach dem Kreis Mannheim und seinem Kreisführer die wärmste Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Es gilt, so sagte er, den alten Geist der Frontkämpferschaft nicht nur bei sich zu erhalten, sondern ihn weiterzutragen. Es ist der gleiche Geist der Ehre und der Disziplin, mit dem auch die Partei aufgebaut wurde. Jeder alte Soldat hat seine Aufgabe. Man kann als Körperlich nicht mehr brauchbarer Mensch allein mit der Bildung und den Tugenden, kann ein Vorbild geben und damit Verträge aufrechten und Kleinläubige bestrafen. Selbstverständlich hat jeder alte Soldat die Pflicht, sich körperlich auf der Höhe zu halten. Auch über die Bewältigung der Appelle äußerte sich der Redner. Er löste keine reinen Wehrbende sein, sondern Veranlassungen, die Gehalt befragen und den Kameraden etwas geben. Das Wissen um die

Wahr ist besonders wichtig und muß deshalb gefestigt werden.

Waffen sind wichtig, in Schloß der Redner, wichtiger aber noch ist der Soldat, der mit ihnen umzugehen weiß.

Zum Schluß ergriß auch noch Major Dr. Bauer das Wort, der Verbundenheit zwischen jungen und alten Soldaten Ausdruck zu verleihen. Beide gehören zusammen im Frieden und im Ernstfall. Mit dem Wunsch, daß die alten Soldaten der jungen Wehrmacht die kameradschaftlichen Gefühle wecken mögen, schloß der Redner seine Ausführungen.

Damit war der Kreisappell beendet.

Am Nachmittag gab es einen

gastliche Vorbereitungen vor Gausverbandsführer Oberst Eberhard

an dem sich erfreulich viele Kameradschaften aus dem ganzen Kreis und nicht zuletzt aus Mannheim beteiligten.

Nachher entwickelte sich auf dem Festplatz ein heiter und lustiger Betrieb, der bis in die späten Abendstunden andauerte und auch durch die unübliche Witterung keinesfalls beeinträchtigt wurde.

Rangfolge der Haushaltungen

Eine Anregung aus der DAF

Das fachliche Schulungsblatt der DAF „Der deutsche Haushalt“ gibt eine grundsätzliche Stellungnahme zur Haushaltseinstufung wieder, die in den Vorschlag ausmündet, durch eine entsprechende Lenkung des Arbeitsauftrages eine Rangfolge der Haushaltungen für die Zuweisung von Haushaltsmitteln sicherzustellen. Zunächst wird bestritten, daß durch gerichtliche Gefängnisstrafe gegen einige Haushaltseinstufungen ausgesprochen wurden, die die Konjunktur vor allem dadurch ausnutzten, daß sie in veranwortungsvoller Weise Mutter und Haushalt traktierten im Stillsitzen. Mit einem Hinweis auf die fastenmäßig gleiche Anordnung eines Reichsbeitrags wird erklärt, daß gegen Angehörige des Haushaltsstandes, die sich in einer solchen Weise vergingen, nicht scharf vorgegangen werden könne.

Überdies werden jedoch die allgemein gegen den Haushaltstand gerichteten Vorwürfe zurückgewiesen, insbesondere wird als falsch bezeichnet, daß die Haushaltungen keine Lust hätten, zu Kindern zu gehen. Tatsache ist ferner, daß trotz des ausgeprägten Mangels an Haushaltsmitteln nach Auslassung der Statistik noch rund 1000 arbeitslose Haushaltungen vorhanden seien. Es handle sich in der Mehrzahl um sogenannte ältere Haushaltungen, eine von 35 Jahren an aufwärts. Gerade Haushaltungen dieses Alters aber verlagern über besondere Erfordernisse und zweifelslos auch über besondere Bedürfnisse.

Die Frage sei, warum man sie dennoch beschäftigungslos lasse oder veranlasse, die von ihnen zum getanen hauswirtschaftlichen Arbeit mit einer anderen, ihnen viel weniger liegenden auszuwechseln. Sodann wird erklärt, daß der Grundlag des äbrigen Arbeitslebens für die Einstellung einer zusätzlichen Arbeitskraft bei langjähriger Anwendung auf den Haushalt besten würde: Nur derjenige hat Verdienst und Ansparen auf eine Haushaltung, deren Arbeitsanfall größer ist als das Leistungsvermögen der betreffenden Haushaltung.

Viele Voraussetzungen treffen zu auf folgende Arten von Haushalten: 1. auf den in der reicheren Haushalte; 2. auf Haushalte mit Hausfrauen, die im Unternehmen ihrer Ehemänner mit lästigen und selbst berufstätig sein müssen oder an die ganz besondere gesellschaftliche Ansprüche gestellt werden; 3. auf Haushalte, in denen nach dem Einkommensvergleich vom 27. Februar 1939 die Befähigung einer Haushaltungswirtschaftlerin, zum Beispiel bei allen Leuten, Krankheits usw.

Die Wälder sind uns allen teuer, drum hütet sie vor Schadenfeuer!

Die Wälder sind uns allen teuer, drum hütet sie vor Schadenfeuer!

Filmrundschau

Gloria „Sprung ins Glück“

Dieser sommerliche und sommerliche Film führt uns an die kleine Karia und ihre paradiesische Gebirge, allemal sich besonders in diesem Jahre viele deutsche Ferienplätze südliche Bräune holen. Darin ist nämlich der sympathische Held unseres Filmes glücklich als er glaubt, daß seine Liebe zum Generaldirektorvater sein nie zu einem bappt end führen könne. Er ist ursprünglich in Rom gewesen und wohnt in der Provinz des Mannes, in dessen blonder Trippel er sich verliebt hat. Als das ihn verweigert (siehe Mädel endlich erfährt, daß er im schönen Ragusa angekommen ist, bemut sie durch Bei Nacht und Nebel, was den Papa so mächtig wundert, daß er sofort ein Detektivbüro mobil macht. Die beiden Liebenden finden sich, und verdienen ihr notwendiges Dinare durch die Einrichtung einer verschiedenen Omnibuslinie, die Ragusa (Andros) mit der märchenhaften Stadt von Tataro verbindet. Nach allerlei Irrungen und Wirrungen ist dann die Affäre soweit geblieben, daß der wohlhabende Papa der blonden Friedel, die zusammen mit ihrem Reffen, dem Vorkauf und Schwenkter Gatt an der Bildfläche erscheint, seinen Stoen zu dem unter jugendlichen Palmen geschlossenen Ehebande geben kann.

Früchtige Landschaftsbilder hat die Kamera bei die dekorativen Interieurs dieses Filmes erstrahlen, was jeden Naturfreund begeistert. — Bei den Darstellern, allen sehr fröhlichen Seuten, wiew die blonde aparte Rigi Giffa, wie der Kamerad hat eine Unstern, der charmante junge Bionne Schauspieler Wolf Wanta, der nistke Thor von Dama u. Vigi Poljakub und Bildi Pollet zu erwähnen.

Im Wehrprogramm: Kulturfilm und Fort-Wochenschau

G. W. Brunel

** Silberhochzeit. Heute am 17. Juli feiern die Eheleute Valentin Paurells, 1125 das 25. Jahr der Silbernen Hochzeit; das gleiche Fest begehen morgen, am 18. Juli die Eheleute Eberhard Bauer und sein Ehefrau Hlfe, geb. Schenckmann, Pindenshofstraße 22. Wir gratulieren herzlich!

Verführerische Kirchengebäude

Kleine Tragkomödie am Dürkheimer Feuerberg
* Dürkheim, 17. Juli.

Kindige Köpfe haben sich an der großen Durchgangstraße, die Mannheim-Ludwigshafen mit Bad Dürkheim auf kürzestem Wege verbindet, die Grate der großen Kirchengebäude am Dürkheimer Feuerberg errichtet und legen sie nun stichwortartig an die zahlreichen Rad- und Kraftfahrer ab, die die große Ludwigsstraße zur schönen Haardt und zur Deutschen Weinstraße befahren. Die Ware ist gut und eben erst gepflückt, und so zahlt man gern den vollen Ladenpreis. Zwei ganz geschäftstüchtige Kleinunternehmer erzielen noch erheblich höhere Erträge aus ihrer Pflanzung: sie legen Frau und Kinder nebeneinander in den Strohsengraben, lassen sie die Weibchen von zwei, drei und vier Früchten an einem prächtig aussehenden Gebilde auf einem langen Boden ziehen und verkaufen sie an die motorisierteren und meist recht zahlungskräftigen Passanten. Nun geschah es am frühen Abend, daß eine Limousine aus Dessen auf der Heimfahrt in Richtung Ludwigshafen — wie so viele vor ihr — halt machte hinter dem bewußten Kirchengebäude, um ebenfalls ein lockendes Kirchengebäude zu erwerben. Es wurde keineswegs allzu plötzlich gestoppt, sondern in ziemlich beträchtlichem Ausmaß und mit ordnungsgemäßer Aufsicht des Stopplichtes. Das Verhängnis wollte nur, daß eine junge Ludwigs-hafener Radfahrerin sich nicht minder an-gelockt sah als von dem dunkelroten satigen Weibchen ein Pfälzer Herrschaften und schon war es ge-schehen: mit gewaltigem Bums prallte das Rad gegen die Karosserie, die unaufmerk-same Radlerin schlug mit der Stirn schwer auf gegen das Verdeck, dicht oberhalb der Rück-lagelehne, daß es im Verdeck eine arge Beule gab, und das Gesicht betrüblich verunstaltet wurde. Die un-glückliche junge Dame fiel auf ihr Rad zurück, vor einer Ohnmacht sehr nahe und wurde von hilfs-bereiten Mannern rasch im Straßenrand ge-bettet.

Im Gondambreiben sammelte sich eine un-ab-sehbare Kette von Kraftfahrzeugen vor und hinter der Unfallstelle, und sehr bald er-schienen aus der kaum mehr als hundert Meter ent-fernten Dürkheimer Gruppe vom Feuerberg ein Ritt-malspolizei, natürlich in Zivil, der sehr schnell und — zunächst unerkannt — den Sachverhalt aufzuklären konnte. Der offenbar ohne Verschulden beteiligte Kraftwagenfahrer, dessen Wagen voll besetzt war, veranlaßte einen anderen Kameraden vom Steuer-sitz, die Verunglückte nach Ludwigshafen mit-zufahren. Ihr Fahrrad wurde in einer der Werk-stätten am Feuerberg übergeben; fuhren ließ es sich natürlich längt nicht mehr. An die verhängnis-vollen Kirchengebäude im Augenblick niemand mehr, als aber die Verunglückte abtransportiert, und das Protokoll usw. erledigt war, nahm sich der Fahrer der Limousine aus dem Dessenland die Kirchen-dame doch noch mit, als Trost nach so viel un-erwarteter Aufregung und als läche lachige Erinne-rung an den Zwischenfall auf der arg belächelten Sa-bringerstraße zum Pfälzer Weinparadies. dr. h.

Neue pfälzische Kraftpostlinien

Bedeutende Verkehrsverbesserungen zum Trifels und nach Tann
* Annweiler, 16. Juli. Durch die Einrichtung neuer Kraftpostlinien der Deutschen Reichspost ist eine wesentliche Verbesserung der Fahrverbindungen zum Trifels und ins Dahnener Dessenland erreicht worden. Die neuen Kraftpostlinien verkehren in der Hauptlinie von Bergzabern, Landau und Pirmasens aus.

Der interessante Fall:

Frau Hella hatte Pech mit Männern

Liebe im Kreise

— Berlin, 16. Juli.
Frau Hella hatte wenig Glück mit Männern gehabt. Zum großen Teil durch ihre eigene Schuld, denn sie war kein Tugendmadchen. Aber auch die Männer, an die sie sich enger angeschlossen, hatten wenig solche Moralvorstellungen. Noch während des Verweilens ihrer rechten unglücklichen Ehe hatte sie eines Abends auf dem Peroldamer Platz einen anderen Mann kennengelernt. Dieser vertrat ihr den Him-mel auf Erden, wenn sie bei ihm bleiben würde. Frau Hella gabte ihre Sachen und Hedele zu der neuen Bekanntschaft über. Als zur Scheidung und neuen Hochzeit verging nur kurze Zeit — aber Frau Hella hatte bald heraus, daß sie vom Regen in die Traufe gekommen war. Ihr neuer Mann, der schon vier Frauen vor ihr gehabt hatte, führte nach den Mitterwochen lei-ten wahren, schändlichen Charakters heraus.
In dieser Zeit, und zwar in ihrer Eigenschaft als Stiefmutter, lernte Frau Hella den zehn Jahre älteren Erich M. kennen, der eines Tages aufstach und sich als Sohn aus der ersten Ehe ihres Mannes vorstellte. Frau Hella wollte ein neues Leben be-ginnen. Sie reichte die Scheidung gegen ihren Mann ein, der auf Grund der Entbindungen in dem Ehe-scheidungsprozess wegen Ruppelot verurteilt wurde. Nun war sie wieder allein.
Ganz zufällig traf sie dann eines Tages ihren Stiefsohn auf der Straße und beichtete ihm ihr Schicksal. Weil es ihr immer fiel, von ihrem Verdienst — sie hatte inzwischen erhebliche Arbeit angenommen — die Woh-nungsmiete allein zu tragen, machte sie dem jungen

Idyll im Odenwaldstädtchen



Der „Juwelbrunnen“ in Beerfelden. Hier entspringt die Mümling, die bei Obernburg in den Rhein mündet

Vier junge Menschen fuhren in den Tod!

Gräßliches Autounglück am Bahnübergang

Mit einem Personenzug bei Breiten zusammengestoßen — Anacharsis des Autolenkers — Die Schranken waren nicht geschlossen

* Karlsruhe, 17. Juli.

Am Sonntagmorgen ließ beim Württemberg 12 A am Uebergang der Diebelsheimer Reichsstraße zwi-schen Gaudelshelm und Breiten ein Personenzug aus Karlsruhe nach Stuttgart fahren, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde das Auto völlig zerstört. Die vier Insassen, zwei Herren und zwei Damen, wurden getötet. Der Lenker des Kraftwagens, der auf der Reichsstraße ange-fahren war, hatte nicht die Stoppschranke bei der An-fahrt am Bahnübergang beachtet. Der Württemberg, der die Schranke nicht geschlossen hatte, wurde in Haft genommen. Die Untersuchung ist ein-geleitet. Der Sonderzug erlitt keine Beschädigungen und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Wie wir weiter erfahren, handelt es sich bei den auf so tragische Weise verunglückten Insassen des Kraftwagens um junge Leute aus Neu-Hensbura bei Frankfurt a. M. Der Kraftwagen be-fand sich in ungewöhnlich rascher Fahrt. Der Fahrer hatte die Lutz vor dem Bahnübergang befindliche Stoppschranke ohne Halt überfahren und der Wagen rammte unmittelbar auf die Lokomotive des Sonder-zuges auf.

Die Namen der Toten:

Die Namen der tödlich Verunglückten sind:
Fahrer und Beifahrer Ernst Geyer, 27 Jahre alt,
Eugen Soward, 28 Jahre alt,
Anna Fuchs, 26 Jahre alt,
Irene Schneider, 26 Jahre alt.
Alle Verunglückten sind aus Neu-Hensbura bei Frankfurt a. M.

Beutepaar tödlich verunglückt

Schwerer Motorradunfall — Zwei Tote
* Saub bei Rehl, 17. Juli. Am Ortsausgang in Saub wollte in der unübersichtlichen Kurve ein aus Richtung Offenau kommender Kraftfahrer ein Fahrer überholen. Aus ungeklärter Ursache fuhr er jedoch auf den entgegenkommenden Personenzug auf. Der Motorradler und seine Mitfahrerin waren sofort tot. Nach den Erhebungen dürfte den Kraftwagenlenker keine Schuld treffen.

... und zwei tödliche Anfälle in Speyer

OL. Speyer, 17. Juli.

Ueber das Wochenende ereigneten sich in Speyer zwei schwere Verkehrsunfälle, denen zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Samstag-mittag kurz nach 13 Uhr verunfallte der 17-jährige Josef Amann aus Tudenhofen, der mit seinem Motorrad in hoher Geschwindigkeit von Speyer nach Tudenhofen fuhr, den schienenparallelen ungeschützten Bahnübergang vor der aus Richtung Neustadt kom-menden Lokalbahn zu überqueren. Er fuhr mit voller Wucht gegen die Lokomotive und starb nach kurzer Zeit.
Sonntag früh 11 Uhr fuhr der Landwirt Fritz Mahlewein aus Rixheim am Od mit seinem Kraftwagen in sehr hoher Geschwindigkeit durch die Bahnhofstraße Radienwärts. Auf der Kreuzung Un-tere Langgasse — Bahnhofsstraße fuhr er plötzlich einem Kraftfahrer vor, der sich nach rechts in gleicher Rich-tung fuhr. Durch das übertriebene Drehen schlug der Wagen um seine eigene Achse und kam in entgegengekehrter Richtung zu liegen. Der Kraftfahrer wurde erlöst und 4-5 Meter über die Straße ge-schleudert. Der Verunglückte, ein 17-jähriger Kauf-mannschilling namens Wolfgang Melard, der be-lagerte Staatsangehöriger und in Rixheim wohnhaft ist, erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Wenn der Fahrer betrunken ist ...

Böses Ende einer Autofahrt: Junges Mädchen getötet, drei Personen verletzt
* Kaiserslautern, 17. Juli. In der Nacht ereignete sich auf der Saarbrücker Straße in der Nähe des Einfließbaches ein folgenschweres Kraftwagen-

unglück. Ein von Emil Kneer aus Pirmasens ge-steuerter Wagen kam aus Richtung Landstuhl. Das Fahrtempo war ziemlich hoch. Der unter Alkohol-genuß lebende Fahrer kam plötzlich von der Fahrbahn ab, fuhr eine Strecke den Straßentrand entlang und der Wagen prallte dann mit voller Wucht auf einen Baum. Hierbei wurde die 20 Jahre alte He-lenen Kuni Weilermann aus Kaiserslautern ge-tötet. Leicht verletzt wurde die 20-jährige Bern-dine Kneer aus Kaiserslautern; dagegen erlitten Andreas Bösch aus Kaiserslautern und Franz Scherer Verletzungen. Die ihre Ueberführung ins Kaiserslauterer Krankenhaus notwendig machte für sie besteht Lebensgefahr. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Hagelfall überflaute den Donner!

Schwere Unwetter tobten über Württemberg
* Stuttgart, 17. Juli.

Am Wochenende wurden verschiedene Gebiete des Württembergs von Hagelbrühen und Hagelfällen heimgeschlagen. Die Felder und Gärten haben schwer gelitten. In Karlsruhe schlugen die Hagelkörner einen Mann, der auf dem Felde arbeitete, unter einem Baum nieder.
Am Sonntagmorgen tobten die Gemein-den Albstadt und Gröbzingen. Dort entlud sich ein Unwetter von solch elementarem Gewalt, wie man es seit mehr als fünfzig Jahren, seit dem Jahre 1881, nicht mehr erlebt hat. Vom Nichtal der sogenannten schwarzen Wölfe über die Gegend, aus dem unauflöslich die Hagelkörner stürzten. Plötzlich ging ein Hagel nieder, so daß im Nu die Straße von einem meterhoch dahinschließenden Sturm über-schattet waren.
Neben dem Hagel gab es auch einzelne kleinere Hagelkörner gefallen waren, gingen dann Schloßen in Tausenden, später sogar in Hüh-nergröße nieder.
Zwanzig Minuten lang dauerte dieses furchtbare Hagelwetter, das in dieser kurzen Zeit die Arbeit eines ganzen Jahres zerstörte machte. In Gröbzingen tobten aus wie von einer Dampf-walze zusammengepresst. Die Hagelkörner waren in den Boden gesunken, und von den Blumen wurde das Blatt nahezu ganz demüthert. Nach zwei Stunden lagen die Hagelkörner bis zu einer Höhe von 20 Zentimeter auf der Erde. Die Dächer sind fast überall ganz verloren.
Von den Augenzeugen dieses schweren Unwetters wird berichtet, daß sie sich nur mit Mühe von dem mit großer Wucht niederschlagenden Hagelkörnern und teilweise sogar nur unter Lebensgefahr in Sicherheit bringen konnten.
Ueber dem unauflöslich donnernden Getöse des niederprasselnden Hagels sei sogar der Donner nicht mehr zu hören gewesen.
Ein Mann, der vom Feld nach Hause eilte, wurde unterwegs von einem schweren Hagelkörner so un-glücklich am Kopf getroffen, daß er mit einer tief-lenden Wunde zusammenbrach und ins Kranken-haus gebracht werden mußte.

Badeplätze an den Reichsautobahnen

In der Nähe von Kaiserslautern
* Kaiserslautern, 17. Juli. Da der Sommerzeit verfehrt sich in zunehmendem Maße der Reichsautobahnen bedient, was besonders auch für den Aus-länderverkehr zutrifft, ist das Bedürfnis nach Bade-plätzen immer größer geworden. Es werden daher an den Reichsautobahnen zu den schon vorhandenen Badeplätzen neue Badeplätze angelegt.
An allen neuen und alten Badeplätzen sind schon jetzt eine ganze Anzahl von Reichsautobahn-verkehrern. An der Strecke Bierfelden — Saarbrücken liegt in der Nähe von Kaiserslautern in nur 900 Meter Entfernung von der Reichsautobahn eine gut eingerichtete Badeanstalt. Diese Badeplätze liegen entweder unmittelbar an der Reichsautobahn oder sind von ihr aus an den an-geführten Stellen bequem zu erreichen. Sie sind zum größten Teil mit Badeeinrichtungen, Wisch-schiffen und Parkplätzen ausgestattet. Aller-dings trifft das nicht für alle angeführten Plätze zu. Der Ausbau von Badeplätzen an den Reichsautobahnen wird planmäßig fortgesetzt.

Schifferstadt, die größte Landgemeinde Bayerns

*** München, 16. Juli. Schifferstadt, die Zentral-**

die pfälzischen Gemülandengemeinde, hat nun die bisherige größte Landgemeinde Bayerns, das Ober-dorf Döhlen an der Einwohnerzahl überflügelt. Nach der Feststellung des Statistischen Landesamtes in München betrug die Einwohnerzahl am Tage der Volkszählung in Schifferstadt 11213, in Döhlen 10788.

Bodens Gauleiter im Großführerlager der SA

Befehl im Karlsruher Pflanzgarten
* Karlsruhe, 17. Juli. Das Großführerlager der badischen Dillrjugend im Pflanzgarten, Stadions-triedel zu seiner großen Freude am Samstagmorgen den Befehl des Gauleiters und Reichsleiters Robert Wagner. Der Gauleiter wurde von Obergebietsführer Friedrich Kemper und vom Gauleiter Hans-Johann Fische (Händler der Reichswehrschule) begrüßt und schritt unter der Führung eines Hauptmannes des Jungvolkes der Front der im Rechte aufgestellten jungen Führer-mannschaft ab. Er beauftragte dann eingehend das Lager und seine Einrichtungen, ließ sich über das Tagesverlauf unterrichten und überzeuge sich im Lager nicht nur äußerliche Ordnung und die fröhliche Kameradschaftliche Geis herrscht, sondern auch für das Wohl der Lagerinsassen aufs Beste sorgt ist.

